

Zeitschrift: L'effort cinégraphique suisse = Schweizer Filmkurier
Herausgeber: L'effort cinégraphique suisse
Band: - (1932-1933)
Heft: 14-16

Rubrik: Schweizerische Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE NOTIZEN

— Zu unserer grossen Freude beehrte uns auch der bekannte schweizer. Volksschriftsteller *F. H. Achermann* mit einem Beitrag für unsere Festnummer. Wer seine Bücher, die eine Verbreitung von über einer Million Leser aufweisen, gelesen hat, wird unsere Freude begreifen. Wir drucken aus den vielen anerkennenden Kritiken über seine Werke nur eine ab, die alles sagt: « Achermann-Romane sind etwas vom Besten. So kann nur ein feiner Menschenkenner schreiben, der tief in die Menschenseele geschaut. So kann nur schildern und zeichnen, packen und fesseln, wer göttliche Gestaltungsgabe empfangen hat. Die frisch und kräftig sprudelnde Sprache... sichern Achermann einen Ehrenplatz unter den Schriftstellern der heutigen Zeit. Es ist nur zu wünschen, dass Achermann überall, wo die deutsche Sprache klingt, gelesen wird. » Auch wir können aus innerster Ueberzeugung seine Bücher jedermann bestens empfehlen. Seine Studentenhumoresken « Krach im Examen », « Perkeo », etc. sind Perlen goldenen Humors. (Siehe Inserat.)

* * *

— **Ausländische Gäste.** — *Gretl Theimer*, die bekannte und beliebte Filmdarstellerin weilte in der letzten Zeit in verschiedenen Kinos der Grosstädte zu Gaste, jeweils mit enthusiastischem Beifall aufgenommen und begrüsst. Ein Beweis, wie sie sich das Publikum in kurzer Zeit erobert hat. Auch *Harry Liedtke* absolviert zur Zeit diverse Theatergastspiele in der Schweiz, ebenfalls enthusiastisch aufgenommen.

— Die beiden bekannten Filmgrössen *Douglas Fairbanks* und *Charlie Chaplin* weilen seit einigen Zeit in der Schweiz, z. zt. in St-Moritz, und ergeben sich mit Eifer dem Wintersport.

* * *

— Es ist von Interesse, dass zwischen **Primoton A.-G.**, Zürich, und der **Supraton G. m. b. H.**, Chemnitz, ein Gemeinschaftsvertrag abgeschlossen wurde, wonach die Primoton den Apparatebetrieb über die bisherigen Interessengebiete hinaus erweitert, wohingegen sich Supraton lediglich auf fabrikatorische Aufgaben zurückzieht. Diese Kombination stellt vielleicht den ersten Schritt zu einer neuen Entwicklung dar, die nicht etwa auf eine Konzernierung der Fabrikanteninteressen, sondern vielmehr auf einen wirtschaftlichen Zusammenschluss kartellfreier Firmen im Verhältnis engerer Zusammenarbeit ausgeht.

* * *

— **Ton auch im Werbefilm.** — Wie wir vernehmen, stellt die Praesens-Film A.-G., Zürich, ihre neue Werbefilm-Produktion auf Tonfilme um und hat bereits eine Reihe dieser Filme fertig gestellt und zur Vorführung gebracht. Der Tonfilm hat also auch auf diesem Gebiete seinen Siegeszug angetreten. Wir begrüssen diese Neuerung; denn es werden nunmehr die Programme in allen Tonfilmtheatern einheitlich nur auf Ton und Sprache eingestellt sein, und für die Zuschauer werden auch die Werbefilme noch ansprechender. Es ist anerkennenswert, dass diese Firma, welche auch als erstes schweizerisches Unternehmen zwei Grossfilme auf den Markt gebracht hat, darunter einen Tonfilm « Feind im Blut », dessen französische Version mit sehr grossem Erfolg in Paris im Verleih der Tobis angelaufen ist, auch beim Werbefilm die modernen Errungenschaften der Filmtechnik zur Verwendung bringt. Dieser Reklamefilmgattung ist wohl ein grosser Aufschwung zu prophezeien.

— **Stummfilme.** — Wir machen die Theaterbesitzer, die noch Stummfilme spielen, auf das Inserat der Firma *Rex-Film Zürich* aufmerksam, woselbst noch eine grosse Anzahl angekündigt wird.

* * *

— Herr *Zaugg*, Solothurn, der Ersteller der *Swissaphon-Tonfilmapparatur* teilt uns mit, dass er nunmehr die 13. Apparatur in der Schweiz installierte. Seine Apparaturen sind in Tätigkeit in Basel: Corso, Tell, Union; Brig: Apollo; Zofingen: Blum; Luzern: Palace; Einsiedeln: Taube; Rapperswil: Schlosskino; Buchs: Rhätia; Arosa: Kursaal; Oerlikon: Colosseum; Solothurn: Palace, und Olten: Neues Theater. Gewiss ein Vertrauensbeweis.

* * *

— Herr *Mazzola*, der rührige, sympathische Sekretär des Kursaals Lugano, hat sich mit begeistertem Mute in den Hafen der Ehe gestürzt und das Städtchen Morges um eine Anmut ärmer gemacht. Ihm und seiner Gemahlin nos meilleurs félicitations!

* * *

— « Wie mit grimm'gem Unverstand » man sein eigenes Geschäft zugrunde richten kann, zeigte kürzlich der Grossbauer *Grob* in *Wattwil*, der Hauptaktionär des dortigen Kinos. In der Gemeindeversammlung stellte er scheint ganz brutal den Antrag, es solle allen Fixbesoldeten der Lohn abgebaut werden, was dieselben mit einem fühlbaren Boykott des Kinos beantworteten. Der Anfang vom Ende.

* * *

Wechsel in Theaterbetrieben

— Das Kino *Flora* in *Luzern* ist durch Kauf an Herrn *Nievergelt*, Bahnhofrestaurateur in Bevers übergegangen. Bis zu seinem Antritt im April ist Herr *Walter Lang jr.* als Geschäftsführer engagiert.

— Das Kino *Apollo* in *Basel* wird nunmehr durch Herrn *Rieber* betrieben und hat eine bedeutende Verbesserung der Tonfilmapparatur erfahren. Herr *Rieber* hat dasselbe umgetauft in « Kino Kamera ».

— Hr. Theaterdirektor *Edmund* hat die Direktion des Cinema « Nordstern » in *Zürich* übernommen. Wir hoffen, dass dem alten Theater-Routinier der erhoffte Erfolg beschieden sei.

* * *

Neue Tonfilmtheater

— *Büren*, das heimelige Städtchen an der Aare, besitzt nun ebenfalls ein Tonfilmtheater. Hr. *Stuck* hat sein Kino *Gotthard* mit einer Primoton-Einrichtung versehen, die, wie er sagt, sehr gut funktioniert.

— Auch *Horgen*, dessen bisher von Frl. *Knecht* geführtes Corso-Kino durch Kauf an Herrn *Kägi* in *Höngg* übergegangen ist, ist nunmehr mit einer Tonfilmapparatur versehen worden.

— In *Reinach* wird der ehemalige Kinosaal zum « Rössli » vollständig umgebaut und einer gründlichen Renovation unterzogen. Nach Beendigung derselben und nach Installation einer Tonfilmeinrichtung wird derselbe unter der Direktion des Herrn *Weber* Ende Dezember wiedereröffnet und besitzt *Reinach* nunmehr zwei Tonfilmtheater. Der Wettkampf kann nur dem Publikum zugute kommen.

— Auch in *Rheinfelden* hält der Tonfilm Einzug.

Herr Sebenello wird anfangs Januar damit eröffnen und hoffen wir mit grossem Erfolg.

— Herr Kapellmeister Rewinson hat das Cinéma Colosseum in *Oerlikon* übernommen und installiert dort Tonfilm, sodass der nunmehrige Vorort von Gross-Zürich über zwei Tonfilmtheater verfügt.

— Auch der Kursaal *Arosa* geht unter der neuen Direktion des Herrn Scherrer zum Tonfilm über und hat bereits mit der Swissaphon-Installation begonnen.

— *Einsiedeln*, das Wallfahrtsziel frommer Seelen, besitzt nun auch ein Tonfilmtheater. Herr Kälin hat dasselbe nun selbst übernommen und ebenfalls Swissaphon installiert.

— Wie man uns mitteilt, ist das Kino *Laufen* von Herrn Frommer in Basel übernommen und mit Tonfilm-Einrichtung versehen worden.

— In *Lausanne* ist das Grand-Cinema *Metropol*, das im ersten Wolkenkratzer der Schweiz untergebracht ist, eröffnet worden. Wir werden darauf zurückkommen.

* * *

Totentatel

— Mit Bedauern nahmen wir Kenntnis vom Ableben der Gemahlin des Herrn Reisch, Geschäftsführer des Kinos in *Wattwil*, und entbieten unsere herzlichste Kondolation.

— Hr. *Kohler*, *Solothurn*, der schon im Mai den Verlust seines Vaters zu beklagen hatte, ist durch den kürzlichen Hinschied seiner Mutter wiederum in Trauer versetzt worden. Unser herzlichstes Beileid!

— *Rastelli*, der weltberühmte auch in der Schweiz bestbekannte Meister jongleur ist kürzlich im Alter von 29 Jahren gestorben.

VERLEIHER-SORGEN

Wenn man heute den Theaterbesitzern plausibel machen will, dass auch die Filmverleiher, speziell in der Schweiz, nicht auf Rosen gebettet sind, teilweise sogar gegenwärtig einen sehr schweren Stand haben, so stösst man vielfach auf unverständliches Kopfschütteln.

Und doch ist dies Tatsache, darüber helfen keine Illusionen hinweg. Manch einer erklärt dann, sie seien eben selbst an Ihrer Misere schuld. Man fasst sich an den Kopf und denkt, wie ist das nur möglich.

Es sei uns gestattet, zu diesem Argument einmal das Wort zu ergreifen und nach unserer unmassgeblichen Meinung die teilweisen Hauptgründe dieser offenen Misere zu beleuchten. Denn, dass sie wie gesagt Tatsache ist, liegt offensichtlich daran, dass von Jahr zu Jahr die gleichen entscheidenden Fehler von den Verleihfirmen gemacht werden. Mit tollem Elan stürzen sie sich auf die neue Saison, glücklich, dass es nun endlich losgeht! In den Fachzeitschriften erscheinen grosssprecherische Vorankündigungen — zehn, fünfzehn Filme werden von einer einzigen Verleihfirma mit grossartigen Schlagzeilen angekündigt und — das ist meistens schon der erste Schritt ins Verderben! Auf Grund dieser Ankündigungen stellt dann ein Statistiker Erhebungen über die mutmassliche Anzahl der Bilder, die für die kommende Saison zur Verfügung stehen werden, an; obgleich diese Berechnungen niemals stimmen, da im Laufe der Saison die auf den Markt geworfenen Bilder ständig anwachsen, dienen sie doch den Theaterbesitzern gewissermassen als Richtlinie für ihre zu treffenden Dispositionen. Die Vertreter werden herausgeschickt und finden ihre Kunden gut gewappnet, d. h. die Garantien, die dieselben für die abzuschliessende umfangreiche Produktion bieten, sind entsprechend — gering, die angebotene prozentuale Beteiligung entsprechend niedrig. Denn der Kunde kalkuliert richtig, wenn er sich sagt, dass eine Produktion von zehn Filmen selbstverständlich eine Anzahl von schwachen enthält und — er baut vor. Andererseits muss der Vertreter alle nur angängigen Verträge machen, denn von der angekündigten Produktion ist ja erst ein Teil fertiggestellt und wirklich disponibel; für den anderen, meist grösseren Teil müssen erst die Kapitalien besorgt werden, und dazu braucht man Unterlagen — Verträge; ganz abgesehen davon kommen auch viele Verträge auf Grund besonders guter Beziehungen einzelner Vertreter zu einzelnen Theaterbesitzern zustande, bei deren Abschluss der Kunde dann gleich bemerkt, es sei nicht so schlimm, wenn der Vertrag vom Verleiher nicht akzeptiert werde — es gäbe ja genügend Ware für die Saison...

Hier fängt bereits das Defizit der Verleihfirma an. Erscheint dann gar der erste Film der Produktion und

ist kein ausgesprochener Erfolg, dann wird mit Windeseile seitens gewisser Personen verbreitet, die ganze Produktion sei nichts wert — und damit erwachsen dem Verleiher erst recht Sorgen; denn selbstverständlich versuchen nun die Theaterbesitzer auf alle mögliche Weise aus den Verträgen herauszukommen; grosse Nachlässe werden verlangt, oder Streichung derjenigen Filme, die sich anderwärts als schwach erwiesen haben und keine ausgesprochenen Geschäfte gewesen sind.

Nun heisst es, Vorausbezahlungen von den Kunden hereinholen. Die verlangten Ermässigungen werden meistens gewährt, ja notgedrungen müssen auch hin und wieder tatsächlich Streichungen vorgenommen werden, damit man sich einen guten Kunden nicht für die Zukunft verärgert. Und derartige Nachlässe wirken sich naturgemäss sofort auf die Konjunktur der ganzen Branche aus.

Inzwischen bringt jede fortschreitende Saison die üblichen Schwierigkeiten. Theater werden verkauft, ohne dass die vorliegenden Verträge an den Nachfolger übergeben werden, etc., etc. — und immer, immer ist der Verleiher der Leidtragende, der die effektiven Verluste tragen muss; denn seine Verträge werden nicht abgewickelt, er kann seine Produktion nicht in dem veranschlagten Umfang auswerten. So kommt es, dass plötzlich die nächste Saison vor der Türe steht, in die der Verleiher wohl oder übel mit einer grossen Anzahl noch nicht abgespielter Verträge hineingeht. Da ihm aber bereits wieder an der Unterbringung seiner neuesten Produktion gelegen sein muss, werden also neue Verträge abgeschlossen und alte, noch nicht abgewickelte ausgetauscht oder storniert. Reduktionen sind an der Tagesordnung und die alte Leier beginnt von neuem. Auf jeden Fall ist es bei diesem System der Verleiher, der verliert und zusetzt, der nicht mehr rentabel arbeiten kann. Das alles schiebt man dann gewöhnlich auf « die allgemeine schlechte Wirtschaftslage ».

In Wirklichkeit gibt es einen sehr einfachen Ausweg, um diese Uebelstände ein für allemal aus dem Wege zu räumen: Statt einer Produktion von zehn Filmen sollten höchstens fünf angezeigt werden, in denen der Verleiher die gleichen Summen investiert, die er früher für zehn Bilder verwendet hat. Auf diese Weise könnte man die Gewähr schaffen, dass nur Filme auf den Markt kommen, deren Qualität in bezug auf Ausführung, Ausstattung und Vollkommenheit der Technik so erstklassig ist, dass sie wirklich Erfolg versprechen, die — wenn schon keine Sensationserfolge — so doch sichere Geschäfte werden, die das investierte Geld in die Kassen des Verleihers zurückschliessen lassen, so dass er mit Ruhe und ohne Kopfzerbrechen an die Vorbereitungen zur neuen Produktion